

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

37. Amalia Trenkle (1834-1857)

urn:nbn:de:bsz:31-32082

37. Amalia Trenkle (1834—1857).

„M. Amalia Friederika Trenkle von Münchweyer, geboren den 6. Februar 1795, Profess den 19. Februar 1816, wurde am 25. August 1834 zur Abtissin gewählt und am 29. August dess. Jahres von dem damaligen hochwürdigsten Herrn Weihbischof Hermann von Vikari feierlich benediziert und installiert.“ Sie war eine in jeder Beziehung ruhmwürdige Vorsteherin des Gotteshauses; „ein Engel des Friedens für ihre geliebten Töchter, die Beförderin der klösterlichen Zucht und des hl. Gesanges, die Trösterin der Armen und der Segen für die Bewohner des Thales.“ Um gewisse Mißstände zu heben und Streitigkeiten abzustellen, welche die Trennung des Klosters von der Pfarrei zur Folge hatte, beschloß die Abtissin Amalie mit ihrem Konvente nach dem Wegzug des Klosterbeichtvaters Kolb i. J. 1841, den damaligen Pfarrer und Dechanten Landherr auch mit der Seelsorge des Klosters zu betrauen, wozu die Kirchenbehörde die Genehmigung bereitwilligst erteilte. Seit dieser Zeit pastorierte mit kurzer Unterbrechung der Pfarrer bez. Pfarrverweser der Gemeinde auch das Kloster.¹⁾

Während ihrer Regierung feierte das Frauenstift am 1. Mai 1845 die 600jährige Jubelfeier seines Bestehens im Beisein des Großherzogs Leopold und des Markgrafen Max, des Erzbischofs Hermann und vieler Freunde und Gönner des Hauses. Schwere Sorgen und große Ge-

¹⁾ Die früheren Klosterbeichtväter waren: P. Dominicus, ord. eist. vom Jahre 1808—1828; er wohnte im früheren Antheuse. Auf ihn folgte Geheimrat Franz Josef Herr, der im obern Stock der Abtei seine Wohnung hatte. Nach dessen Tod 1837 versah dieses Amt Geistlicher Rat Kolb. Als dieser 1841 eine Pfarrei übernahm, wurde, wie oben angeführt, der Ortsgeistliche Landherr mit der Pastoration betraut.

fahren bereiteten ihr und dem Konvente die revolutionären Bewegungen des Jahres 1848 und 1849; doch wurde durch die klugen Veranstaltungen, die sie traf, das Gotteshaus vor feindlicher Invasion bewahrt. In den letzten fünf Jahren ihrer Amtsführung wendete sie alle ihre Sorgfalt auf die Hebung des liturgischen Gesanges und führte den alten feierlichen Chorgesang wieder ein. Mit Milde stand sie ihrer Gemeinde vor, hielt strenge an der klösterlichen Hausordnung und belebte durch jährliche Exerzitien den echten Ordensgeist wieder. Tief und schmerzlich in und außer dem Hause beklagt, schied sie nach kurzer Krankheit am 15. November 1852 und ward zu Füßen ihrer Vorgängerin in Mitte der Kirche beigesetzt.¹⁾

38. Sophia Schell (1858—1875).

M. Sophia Schell von Reichenbach, geb. 1801 und Profesz 1822 wurde am 21. Januar 1858 zur Abtissin gewählt. Ihre feierliche Benediktion, der die Großh. Herrschaften beiwohnten, nahm S. Erzellenz der hochw. Herr Erzbischof Hermann von Vicari am 15. Mai desselben Jahres vor. „Erfüllt von hl. Gottes- und Nächstenliebe spiegelte ihr Antlitz die Schönheit ihrer Seele wieder, die nie getrübt ward durch einen Hauch der Sünde oder durch übermäßige Erden Sorge.“ Ein leuchtendes Vorbild heiligen Eifers im Dienste Gottes, kannte sie keine größere Freude, als die klösterliche Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten, weshalb sie auch die Statuten erneuern ließ und das Officium B. Mariæ Virginis für den Chor wieder einführte. Zur bessern und nutzbringenderen Versorgung der ökonomischen Geschäfte nahm sie neuerdings Oblatenschwestern (Schwestern ohne Klausur) auf. In

¹⁾ Neue Chronik der Abtissinnen, S. 45—48.